

GRUNDLAGEN DER GERMANISTIK

Herausgegeben von Christine Lubkoll, Ulrich Schmitz,
Martina Wagner-Egelhaaf und Klaus-Peter Wegera

Deutschsprachige Lyrik des Mittelalters

Von den Anfängen bis zum 14. Jahrhundert.
Eine Einführung

von

Thomas Bein

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.ddb.de abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
ESV:info/978 3 503 17167 5

Umschlagabbildung unter Verwendung eines Ausschnitts aus:
Codex Manesse (Cod. Pal. germ. 848), fol. 423v,
mit freundlicher Genehmigung der Universitätsbibliothek Heidelberg.

Gedrucktes Werk: ISBN 978 3 503 17167 5
eBook: ISBN 978 3 503 17168 2

Alle Rechte vorbehalten
© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2017
www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen
der Deutschen Bibliothek und der Gesellschaft für das Buch
bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den
strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992
als auch der ISO-Norm 9706.

Satz: L101, Fürstenwalde/Spree
Druck und Bindung: Strauss, Mörlenbach

Vorwort

Die Idee zu dieser Einführung war bereits vor vielen Jahren entstanden und das Buch hätte früher fertig werden sollen. Verschiedene Umstände führten zu Verzögerungen, die aber – so hoffe ich zumindest – auch ihr Gutes hatten: Über einige Semester nutzte ich Lyrik-Seminare in Aachen auch dazu, mit Studierenden zu diskutieren, wie heutzutage eine Einführung in die deutschsprachige Lyrik aussehen müsste. Einerseits wird Lyrik gerne gewählt, weil der Lesestoff überschaubar bleibt, andererseits sieht man sich als Lehrender doch auch oft mit studentischen Widerständen gegenüber lyrischen Texten konfrontiert. Sie gelten – ich zitiere aus Umfragen – als „spröde“, „langweilig“, „romantisch“, „gefühlsduselig“, „mich nichts mehr angehend“, „rhetorisch überladen“. Besonders die Metrik gilt als Schreckgespenst: „schwer zu durchschauen“, „mühsam zu erlernen“, „unverhältnismäßiger Studienaufwand“.

Die Auseinandersetzung mit solchen Vorbehalten hat mir gezeigt, dass eine Einführung in die mittelalterliche Lyrik zum einen sehr basal beginnen muss, denn im aktuellen Deutschunterricht werden nurmehr sehr rudimentäre literaturwissenschaftliche und -historische Grundlagen vermittelt, wobei das Mittelalter meist völlig außen vor bleibt – Walthers von der Vogelweide ‚Mailied‘ ist meist die eine rühmliche Ausnahme. Zum anderen muss zu zeigen versucht werden, dass lyrische Texte (wie auch epische) Teil einer literarischen Kultur und damit kulturelle Quellen besonderer Art sind. Sie haben nicht nur etwas mit ‚Poesie‘ zu tun, sondern erlauben Einblicke in vergangene Zivilisations- und Kultursysteme. Sie fügen sich mit vielen Artefakten unterschiedlichster Art zu einem kulturellen Netzwerk zusammen, das letztlich auch unser heutiges kulturelles Leben mitgeprägt hat und prägt.

Mit großer Geduld haben der Erich Schmidt Verlag, namentlich Frau Dr. Carina Lehen, und Prof. Dr. Klaus-Peter Wegera, Mitherausgeber der Grundlagen-Reihe, das Entstehen dieser Einführung begleitet. Dafür und für mannigfache Hinweise und Anregungen danke ich sehr.

Für die Genehmigung zum Abdruck von Handschriftenseiten danke ich den an Ort und Stelle genannten Bibliotheken.

In einer frühen Arbeitsphase hat Dr. Jens Burkert wertvolle bibliographische Recherchen durchgeführt. In den letzten sehr arbeitsintensiven 12 Monaten hat mich mit großem Engagement und höchster Sorgfalt Frau Sarah Strauch unterstützt. Vielen Dank!

Thomas Bein, Aachen im Oktober 2016

Inhaltsverzeichnis

Zu dieser Einführung	11
A. SYSTEMATISCHER TEIL	13
1. Orientierung: Volkssprachliche Literatur des Mittelalters	15
2. Was ist Lyrik?	17
3. Quellen und Überlieferung	22
3.1. Überlieferungstypen	24
3.1.1. Streuüberlieferung	25
3.1.2. Sammelhandschriften	25
4. Lyrik als Formkunst	38
4.1. Althochdeutsche und mittelhochdeutsche Versmetrik	40
4.1.1. Metrik germanischer Tradition	41
4.1.2. Metrik der mittelhochdeutschen Lyrik	42
4.1.2.1. Der Ton	42
4.1.2.2. Die (Lied-)Strophe	44
4.1.2.3. Der (Leich-)Versikel	46
4.1.2.4. Der Vers	48
5. Pragmatik: Lyrik als Aufführungskunst	53
6. Räume und Rollen in der Lyrik	58
6.1. Räume und Rollen im Minnesang	58
6.2. Rollen in der Sangspruchdichtung	62
7. Forschungsperspektiven	65
7.1. Lyrik-Edition gestern und heute	65
7.2. Minnesang – Sangspruchdichtung – Leichdichtung: Zur Erforschung der drei Grundtypen mittelhochdeutscher Lyrik	69
7.2.1. Minnesang: Wege der Forschung	69
7.2.2. Sangspruchdichtung: Wege der Forschung	71
7.2.3. Leichdichtung: Wege der Forschung	73

B. HISTORISCHER TEIL	75
1. Vorhöfische Lyrik (8.–11./ frühes 12. Jahrhundert)	78
1.1. Anfänge lyrischen Dichtens in althochdeutscher Zeit	78
1.2. Lyrik in frühmittelhochdeutscher Zeit	84
2. Deutschsprachige mittelalterliche Lyrik in nahöstlichen und mitteleuropäischen Kontexten	91
2.1. Arabische Lyrik	92
2.2. Trobador- und Trouvère-Lyrik	93
2.3. Mittellateinische Lyrik	96
3. Geschichte der deutschsprachigen Liebeslyrik bis in das erste Drittel des 13. Jahrhunderts	101
3.1. Der frühe Minnesang ab 1150	101
3.1.1. Der Kürenberger – Minnesang in Einzelstrophen	103
3.1.2. Dietmar von Aist – ein früher Liebeslied-Dichter	109
3.2. Veränderungen der Minnesangkonzeppte im späten 12. Jahrhundert	111
3.2.1. Die Hohe Minne	117
3.2.1.1. Heinrich – ein Kaiser übt sich in Hoher Minne	118
3.2.1.2. Klassiker des Hohen Minnesangs: Reinmar (der Alte) – und andere Dichter	122
3.2.2. Gegenkonzepte um und nach 1200	138
3.2.2.1. Walther von der Vogelweide: Spiel und Auseinandersetzung mit der Tradition	140
3.2.2.2. Neidhart: Unhöfisches am Hof	150
3.2.2.3. Heinrich von Morungen: ein Stilist besonderer Art	155
3.2.2.4. Hartmann von Aue: Minne, Selbstironie und Kreuzzüge	161
3.2.2.5. Bildgewaltig: Wolframs von Eschenbach Tagelieder	166
4. Kursorischer Ausblick: Weiterentwicklungen (zweite Hälfte 13. bis 15. Jahrhundert)	173
4.1. Variationen ohne Ende	173
4.2. Spiele mit der Tradition: Parodien (Tannhäuser und Steinmar)	180
4.3. Florilegien	186
4.4. Minne, Alchemie und Etymologie: Neue Konzepte Heinrichs von Meißen (genannt ‚Frauenlob‘)	192
4.5. An der Epochenchwelle: Oswald von Wolkenstein	196
5. Geschichte der deutschsprachigen Sangspruchdichtung bis in das 14. Jahrhundert	200
5.1. Sangspruchdichtung vor Walther von der Vogelweide	201
5.2. Walther von der Vogelweide: der erste politische Lyriker	207
5.3. Variationen ohne Ende	214

6. Geschichte der deutschsprachigen Leichdichtung bis in das 14. Jahrhundert	228
6.1. Der Beginn: Heinrichs von Rugge Kreuzzugspropaganda	228
6.2. Erster Höhepunkt: Walthers von der Vogelweide kirchenkritischer Marien-Leich	237
6.3. Ende und Höhepunkt der Leichgeschichte: Frauenlob (Heinrich von Meißen)	238
C. VERZEICHNISSE	243
1. Alphabetisches Literaturverzeichnis	245
2. Systematisches Literaturverzeichnis	267
3. Namen- und Quellenregister	269
3.1. Eigennamen	269
3.2. Anonyme Texte	269
3.3. Handschriften	269
4. Sachregister	270